



Besondere Anerkennung genießt er als Interpret der Werke von Franz Liszt und der zeitgenössischen Musik. Daneben sind etliche CD-Produktionen erschienen, Werke von Mozart, Skandinavische Musik, Portrait 2007, Russische Musik, Liszt, sowie Kammermusik. Weitere Projekte sind in Vorbereitung. In seiner Freizeit spielt er leidenschaftlich Schach und liest gerne Eco, Joyce und Dürrenmatt.



**Mutsumi Arai** erhielt ihre musikalische Ausbildung an der Myagi University of Education in Sendai (Japan). Neben dem Hauptfach Klavier studierte sie balinesische Musik und Tanz sowie Dirigieren. Nebenbei war sie erste Cellistin im Orchester ihrer Universität. Nachdem sie in die Schweiz ausgewandert, bildete sie sich auf anderen Gebieten weiter und führte drei Jahre lang ein japanisches Restaurant. Seit 2007 widmet sie sich wieder vermehrt der Musik und tritt wieder öffentlich als Pianistin auf. Ausserdem wurde sie häufig als Korrepetitorin und Orchestermusikerin verpflichtet.

Ihre vielseitigen Interessen beinhalten neben der Musik klassisches Ballett, Reisen sowie das Studium verschiedener Sprachen. Sie lebt und arbeitet in Bern.



**Oliver Schär** erhielt mit dreizehn Jahren in Biel seinen ersten Schlagzeugunterricht. Das Studium an der Hochschule für Musik in Bern bei Hans-Jürg Wahlich und Harald Glamsch schloss er 1998 ab. Weiterbildende Kurse erhielt er bei Berndt Thurner in Österreich. Als Zuzüger spielt er in den Sinfonieorchestern von Bern, Basel und Biel, als Solopauker im Basler Festival Orchester. Er ist Mitglied des *Percussion Art Ensemble Bern*.

Vielfältige musikalische Projekte führen ihn durch die ganze Schweiz und ins Ausland. Oliver Schär ist seit über zehn Jahren als Schlagzeuglehrer tätig.



**Daniel Scheidegger** erwarb 1991 am Konservatorium Bern bei Harald Glamsch und Hansjürg Wahlich das Lehr- und Orchesterdiplom. Von 1989 bis 1998 war er als Pauker Mitglied der *Philharmonischen Akademie Bern*. Seit 1991 ist er akkreditierter Zuzüger des Berner Sinfonieorchesters, seit 1993 Mitglied des Schweizerischen Festspielorchesters der IFM Luzern.

Seit der Gründung 2010 ist er Mitglied des Schlagzeugregisters des Gstaader Festival Orchestras. 1994 wurde durch ihn das *Percussion Art Ensemble Bern* gegründet, dem er von 1994–1999 sowie neuerdings

wieder ab 2004 als künstlerischer Leiter vorsteht. Daniel Scheidegger arbeitet im Übrigen als Kammermusiker mit diversen Ensembles zusammen und widmet sich neuerdings auch vermehrt dem solistischen Repertoire. Seine Lehrtätigkeit übt er an der Musikschule Wohlen b. Bern sowie am Konservatorium in Bern aus.



### BernChor21

Kurz nach Beginn des 21. Jahrhunderts (daher die 21 im Namen) haben sich in Bern Sängern und Sängerinnen zusammengefunden, um gemeinsam mit dem Dirigenten Patrick Ryf das selten gehörte Chorrepertoire des 20. und 21. Jahrhunderts zu entdecken. Seither hat der Chor zahlreiche Musikperlen einstudiert und aufgeführt, darunter auch Auftragskompositionen an Klaus Sonnenburg und Gabrielle Brunner sowie grössere Werke wie die Doppelchormessen von Frank Martin und Ralph Vaughan Williams oder Sergey Rachmaninow's *Grosse Vesper, op. 37*.

Eine einmalige Programmkonzeption hat in den Jahren 2007–2009 stattgefunden: In drei Konzertblöcken hat der Chor ausschliesslich Werke von Frauen des 20. Jahrhunderts vorgestellt, zunächst Musik von Komponistinnen aus der Zeit der Belle Epoque, als zweites zeitgenössische Werke aus der Schweiz und schliesslich aus der restlichen Welt.

Beim heutigen Konzert singen mit:

#### Sopran:

Andrea Hitz, Anna Plattner, Annette Ruef, Franziska Schädli Stark, Ilse Hugentobler, Karin Rostetter, Priska Dütschler, Sabine Arn, Sigrid Zimmermann, Susanne Ritter-Lutz, Ursula Moeri-Kaaser, Violaine Dussex.

#### Alt:

Christine Michel, Edith Oosenbrug, Eliane Boss, Elisabeth Trafelet, Ester Adeyemi, Franziska Stucki, Judith Häfliger, Kerstin Hillegeist, Kristina Stutzmann, Margrit Coradi, Ruth Forster Fink, Sandra Schärer, Silvia Thöni, Valentina Meili.

#### Tenor:

Beat Stöhr, Livio Schmid, Rainer Nowacki, Reto Ruch, Rolf Fries, Ueli Ryser.

#### Bass:

André Merz, Arpad Boa, Cedric Fuhrer, Daniel Bürgi, Daniel Moeri, Helmut Knolle, Michel Sterckx, Raimund Rodewald, Ruedi Merz, Tomasz Siegrist, Thomas Zimmermann.

### Patrick Ryf, Leitung

Patrick Ryf wuchs in Erlach am Bielersee auf, schloss Lehrerseminar (Hofwil) und Sekundarlehrant ab und studierte anschliessend Chorleitung an der Berner Musikhochschule bei Jörg Ewald Dähler. Parallel und nachfolgend dazu bildete er sich weiter in langjährigem Privatunterricht in Orchesterdirektion bei Ewald Körner in Bern und Gesang (Lehrdiplom-Abschluss SMPV) bei Patrick Oetterli in Trimbach.



Von 1996–2007 leitete er den *Singkreis Wohlen* und führte mit diesem n.a. Honeggers *Le Roi David*, Bachs *Johannespassion* und Mozarts *Requiem* auf. Zwischen 2009–2011 konzertierte er mit dem *Singkreis Bethlehem-Thun* unter anderem mit Beethovens *C-Dur-Messe* und Dvořáks *Stabat Mater*. Von 2004–2011 wirkte er als Leiter des Musical-Chors der *thunerSeespiele*. Seit Herbst 2010 ist er Dozent für Musik und Sologesang an der Pädagogischen Hochschule Bern.

An dieser Stelle bedanke ich mich einmal mehr ganz herzlich bei allen Sängern und Sängerinnen, die sich auf dieses Wagnis mit schwierigen und unbekannteren Werken eingelassen haben – für euer engagiertes Mitmachen, Üben, Durchhalten und immer wieder Schönsingen! Merci!

### Dank

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Sponsoren und Gönnerinnen und Gönnern. Dank ihrer grosszügigen Unterstützung werden unsere Projekte überhaupt erst möglich!

STANLEY THOMAS  
JOHNSON FOUNDATION



SWISSLOS  
Office de la culture  
Canton de Berne

MIGROS  
kulturprozent



Zoltán Kodály beim Transkribieren

BERN  
CHOR  
21

VOKALENSEMBLE FÜR NEUERE MUSIK

### Portrait Ungarn II

Die ungarische Meisterlinie 2  
A magyar mestervonal 2

## bartók kodály veress ligeti

### Verehrte Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Es freut uns ausserordentlich, Sie heute Abend bei uns begrüssen und Ihnen anhand von zwölf sehr unterschiedlichen Werken einen Einblick in das bedeutende und spannende Schaffen dieser vier ungarischen Komponisten geben zu dürfen, welche für uns die «ungarische Meisterlinie» bilden: Béla Bartók und Zoltán Kodály, die beiden Gründerväter der modernen ungarischen Kunstmusik, Sándor Veress, ihr Assistent und Schüler sowie György Ligeti, seinerseits Student bei Veress.

Die Zuneigung zur Chormusik, welche fortan die meisten ungarischen Komponisten teilten, entwickelten Bartók und Kodály bereits in jungen Jahren, als sie sich weitab der städtischen Zentren auf die Suche nach ursprünglichen, unbeeinflussten Liedern und Tänzen machten. Der riesige Fundus, den sie in vielen Jahren zusammentrugten, dient seither allen Komponistengenerationen als Inspirationsquelle für das eigene Musikschaffen.

Bei der Stückauswahl hat sich für uns bald herausgestellt, dass das reichhaltige Vokalwerk dieser vier ungarischen Tondichter nicht in einem einzigen Konzertprogramm Platz findet. Deshalb haben wir im vergangenen Oktober bereits die direkt aus dem Volksliedgut entstandenen Werke zur Aufführung gebracht, während heute Abend nun vor allem die daraus weiterentwickelten, komplexeren Kompositionen im Zentrum stehen.

Wir sind stolz darauf, dieses für uns etwas abenteuerliche, weil anspruchsvolle Unterfangen zusammen mit sechs wunderbaren Musikerinnen und Musikern aus unserer Region präsentieren zu dürfen. Neben den typischen A-cappella-Chören erklingen fünf gehaltvolle, eindrückliche Sololieder und erneut auch zwei Bearbeitungen von Werken, welche original für Orchesterbegleitung geschrieben sind.

Für diese haben wir die originalen Schlagzeugklänge beibehalten und die restlichen Orchesterstimmen auf ein oder zwei Klaviere verteilt. Diese letzte, grösste Besetzung, entspricht auch dem aussergewöhnlichen Instrumentalteil in diesem Konzert (ca. 22 min.): Sie erhalten die Gelegenheit, eines der grandiossten Kammermusikwerke, innerhalb eines Chorkonzertes gespielt, live mitzuerleben.

Mit diesen teils hochexpressiven Werken hoffen wir, liebes Publikum, Ihnen nicht nur selten in Bern zu hörende Musik vorzustellen sondern zugleich ein vielseitiges und farbiges Konzerterlebnis darbieten zu können.

Ihr BernChor21, Patrick Ryf

## Programm

**Zoltán Kodály** (1882–1967) **Esti dal** (Abendlied) für Chor a cappella, 1938

**Magányosság** (Einsamkeit) aus *Sieben Gesänge, op. 6*, für Singstimme und Klavier (Nr. 1), 1912 (U. S. Eggimann)

**An Ode for Music** für Chor a cappella, 1963

**Sándor Veress** (1907–1992) **I was walking** (Méntém, méntém), Nr. VII **Girls have a while to play** (Játszik a lány), Nr. VIII aus *Canti Ceremissi* (Neun Tscheremiss Volkslieder), für Singstimme und Klavier, 1945 (J.-M. Mächler)

**When the spring mornings grew** aus *Songs of the Seasons* (Sieben Madrigale nach Gedichten von Christopher Brennan), für Chor a cappella, 1967

**Abandoned hope** (Reménytelenül) aus *Fünf Gesänge nach Texten von József Attila*, für Singstimme und Klavier (Nr. 2), 1945 (U. S. Eggimann)

**Das Glasklängespiel** – 1. Satz: **Madrigale I** (Fünf Chorlieder nach Texten von Hermann Hesse), für Chor und Kammerorchester (bearbeitet für Klavier und Schlagzeug), 1977/78

**György Ligeti** (1923–2006) **Der Sommer** nach einem Text von Friedrich Hölderlin, für Singstimme und Klavier, 1989 (J.-M. Mächler)

**Lux aeterna** für Gemischten Chor (16-stimmig) a cappella, 1966

PAUSE

**Béla Bartók** (1881–1945) **Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug, Sz 110** (Auftragskomposition von Paul Sacher), 1938  
1. Assai lento - Allegro molto  
2. Lento, ma non troppo  
3. Allegro non troppo

**Die Zauberhirsche** (Cantata profana) Kantate für Chor, Soli und Orchester (bearbeitet für obige Besetzung), 1930



Bartók phonographiert in einem Dorf 1907

## Die ungarische Musikforschung

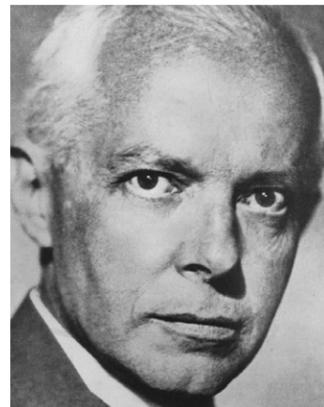
Vor gut einhundert Jahren suchten viele der damals jungen Komponisten nach Wegen, um eine neue und eigene Musiksprache ihres Landes zu entwickeln und gleichzeitig der Schwere der spätromantischen Klangmeere zu entfliehen.

In Ungarn, als dessen landestypische Musik bis dahin eher klischeehaft die Zigeunerweisen galten, reisten die beiden befreundeten Jungmusiker Béla Bartók und Zoltán Kodály in abgelegenste Dörfer, um da nach der ursprünglichen ungarischen Musik zu suchen. Mit Hilfe des neu entwickelten Phonographen nahmen sie in der Folge während über drei Jahrzehnten die Lieder und Tänze der Landbevölkerung auf, mit der Zeit auch in anderen Gebieten Osteuropas und sogar in Nordafrika.

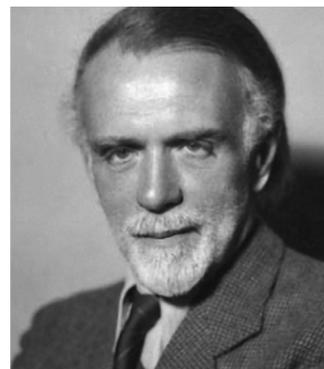


Die beiden Musikforscher archivierten und bearbeiteten ihre Aufnahmen und liessen die Melodien und Rhythmen in ihre eigenen Kompositionen einfließen. Interessanterweise lehnten sich sowohl Bartók und Kodály wie später auch ihre Assistenten und Kompositionsschüler zu Beginn ihrer Karrieren jeweils eng an dieses Volksliederbe an, um sich dann mit der Zeit, und unter dem Einfluss zahlreicher anderer europäischer Bewegungen, davon zu lösen respektive daraus neue Kompositionsansätze zu gewinnen.

## Die Komponisten



**Béla Bartók** (1881–1945) studierte Musik in Budapest. Als Komponist schrieb er zunächst im Stil von Liszt, liess aber bald Einflüsse von Strauss, Debussy und Ravel erkennen und verwendete zunehmend die prägnanten Charakteristika der ungarischen Folklore. Als gefragter Pianist und Komponist lernte er den Basler Dirigenten Paul Sacher kennen, für dessen Kammerorchester er einige Auftragswerke komponierte. 1940 emigrierte Bartók in die USA, wo er 1945 im Alter von 64 Jahren starb.



**Zoltán Kodály** (1882–1967) studierte ungarische und deutsche Sprachwissenschaft und gleichzeitig Komposition in Budapest, genau wie Béla Bartók. 1905 promovierte er zum Dr. phil. mit einer Arbeit zum «Strophenbau des ungarischen Volksliedes».

1908 übernahm er die Professur für Komposition an der Budapester Musikakademie. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Sándor Veress, Antal

Doráti und Mátyás Seiber. Der grosse Durchbruch als Komponist kam mit dem *Psalmus Hungaricus* (1923) und dem Singspiel *Hary János* (1927), die von namhaften Dirigenten wie Toscanini, Furtwängler und Ansermet aufgeführt wurden.

Ab 1925 beschäftigte sich Kodály intensiv mit der Musikpädagogik. Er entwickelte die sogenannte «Kodály-Methode», welche das aktive Singen und Musizieren der Schüler förderte. Kodály wurde 1942 pensioniert; sein Nachfolger an der Akademie wurde Sándor Veress.

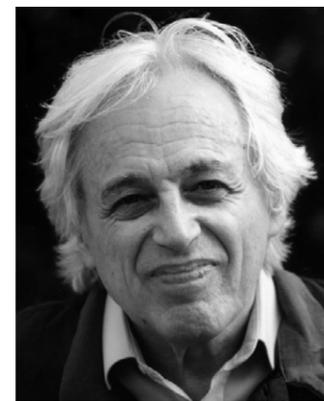


**Sándor Veress** (1907–1992) begann 1923 mit dem Studium an der Musikakademie in Budapest, Klavier bei Emánuel Hegyi und Komposition bei Zoltán Kodály. Später studierte er bei Bartók Klavier und schloss 1932 mit einem Lehrdiplom ab.

Veress reihte sich in die Tradition der ungarischen Musikethnologie ein und arbeitete ab 1934 als Assistent von Bartók und zusammen mit Kodály an der Akademie der Wissenschaften.

Zur gleichen Zeit begann er sich als Komponist einen Namen zu machen. Nach einigen Jahren im Ausland (London, Rom) kehrte er 1943 zurück nach Budapest und wurde Nachfolger von Kodály als Professor für Komposition. Zu seinen Schülern an der Musikakademie gehörten in dieser Zeit auch György Ligeti und György Kurtág.

1949 emigrierte Sándor Veress in die Schweiz. Ab 1950 lehrte er Komposition am Berner Konservatorium. Zu seinen Schülern gehörten nebst anderen Jürg Wyttenbach, Urs Peter Schneider, Heinz Holliger und Roland Moser. Sándor Veress ist genau vor 20 Jahren, am 4. März 1992, in Bern verstorben.



**György Ligeti** (1923–2006) studierte ab 1941 am Konservatorium in Koloszvar/Cluj, ab 1945 an der Musikakademie in Budapest bei Veress und Járdány. Er begann sein kompositorisches Schaffen u.a. mit Chorsätzen in der Tradition von Kodály.

1956 emigrierte Ligeti nach Wien und kam später in Köln in Kontakt mit der experimentellen und elektronischen Musik von Karlheinz Stockhausen und dem Serialismus von Pierre Boulez. Mit Werken wie *Apparitions* (1958), *Lontano* (1967), *Lux aeterna* (1966) und der Oper *Le grand Macabre* (1978) wurde Ligeti berühmt. 1973 nahm er eine Professur an der Musikhochschule in Hamburg an. In seinem Spätwerk in den Achtziger- und Neunzigerjahren näherte er sich wieder der tonalen Komposition an.

Der Projekttext zur *Ungarischen Musikforschung und die vier Lebensläufe können in ausführlicher Form auf unserer Internetseite nachgelesen werden: www.berchor21.ch*.

## Die Ausführenden



**Jan-Martin Mächler**, geboren in Thun, Gesangsstudium bei Elisabeth Glauser an der Hochschule für Musik in Bern und bei Nicolai Gedda und Gerd Türk.

Zahlreiche Engagements als Konzert- und Opernsänger im In- und Ausland, besonders auch als Evangelist in Bachs Passionen, unter Dirigenten wie Howard Griffith, Alberto Zedda und G. Roshdestvenski. Auftritte an der Expo 2000 in Hannover, am Festival di Barocco di Viterbo (Rom) und am Carl-Orff-Festival in München.

In den Saisons 2001–03 war er Mitglied im Ensemble des Stadttheaters Bern. In der Saison 2003–04 trat er dort u.a. als Valerio in Henkings Uraufführung *Leonce und Lena* auf. Als Kaiser Franz-Josef in *Elisabeth* sowie als Enjolras und Marius in *Les Misérables* sang er auf der Seebühne in Thun 2006/07. Weitere wichtige Partien: Faust in *Faust* von H. Berlioz, Alfred in *Die Fledermaus* von J. Strauss und Belmonte in *Die Entführung aus dem Serail* von Mozart.

Als Komponist und Sänger hat er seine eigenen Lyrikvertonungen als CD-Projekte realisiert. Er war Dozent an der Swiss Musical Academy. Weitere Informationen unter [www.janmm.ch](http://www.janmm.ch)



**Ulrich Simon Eggimann**, gebürtiger Berner, schloss seine Ausbildung als Sänger (Bariton) 1987 bei Rudolf A. Hartmann (Gesang) und Peter Rasky (Schauspiel) am Konservatorium und an der Musikhochschule Zürich mit dem Operndiplom ab.

Als Opernsänger Engagements an schweizerischen und ausländischen Bühnen, u.a. an den Stadttheatern Bern und Biel, am Theater Basel, am Opernhaus Zürich, am Theater der Hansestadt Lübeck, am Oberösterreichischen Landestheater Linz und an den Opern von Avenches und Bellinzona.

Im Bühnen-Repertoire u.a. die Mozart-Rollen Papageno, Figaro, Leporello und Don Alfonso, der Bartolo in Rossinis *Barbiere di Siviglia*, Dandini und Don Magnifico in *La Cenerentola* von Rossini.

Als Konzertsänger nebst Liederabenden im In- und Ausland engagiert, u.a. in den Basspartien aller grossen Oratorien von Bach bis Dvořák und Puccini.

Ausserdem ist er Leiter des Vokalensembles *VOC-E*, Regisseur der *Ementaler Liebhaberbühne*, Künstlerischer Leiter des *Casino Theaters Burgdorf* sowie Gesangspädagoge an der Pädagogischen Hochschule Bern, am Gymnasium Köniz-Lerbermatt und an der Musikschule Oberemmental.

**Jean-Jacques Schmid** studierte 1992–1999 am Konservatorium Bern bei Tomasz Herbut (Lehr- und Konzertdiplom). Nach einem postgraduate Jahr 2000–2001 am Konservatorium von Amsterdam schloss er 2002–2005 die Ausbildung mit einem Solistendiplom bei Dominique Merlet in Genf ab. Er erhielt alle Diplome mit Auszeichnung.

Seine rege internationale Konzerttätigkeit führte ihn bis nach Amerika und Japan und spiegelt sich in einem weitgespannten Repertoire von etwa 50 Rezitalprogrammen und 25 Klavierkonzerten wieder.